

Kleine Mitteilungen

Fund eines mißgebildeten Mausohrs (*Myotis myotis*)

Seit 1979 wird in der Wochenstubenkolonie des Mausohrs (*Myotis myotis*) in Burg Stargard (Mecklenburg-Vorpommern) pro Jahr ein Kontrollfang durchgeführt. Die Wochenstube zeigte in den vergangenen Jahren eine positive Bestandsentwicklung und erreichte im Jahre 2004 mit 657 adulten ♀♀ den bisherigen Maximalbestand (HEISE et al. 2005).

Unter den 529 am 24.VII.2004 gefangenen Tieren befand sich ein junges ♂, das sofort durch eine Abnormität des linken Flügels auffiel. Das Tier hatte zwischen Daumen und 2. Finger zwei zusätzliche Finger. Diese waren an ihrer Basis etwas in die Flughaut eingeschlossen. Daumen und der „reguläre“ 2. Finger saßen an der „richtigen Stelle“ und waren einschließlich der Daumenkralle normal ausgebildet (Abb. 1).

Der auf den Daumen folgende zweigliedrige Finger war krallenlos und wies knapp die dreifache Daumenlänge auf. Der zwischen diesem und dem 2. Finger befindliche Finger war etwa 50 % länger als der Daumen und besaß eine Endkralle. Allerdings war diese nicht hakenförmig ausgebildet, sondern langgestreckt und geteilt und daher nicht zum Festkrallen geeignet. Das an der Wand sitzende

Tier hielt sich mit dem Daumen fest und krümmte auch den langen krallenlosen Finger, ohne damit jedoch zusätzlichen Halt zu gewinnen (Abb. 2).

Bei genauerer Betrachtung des jungen Mausohr-♂ fielen weitere Abnormitäten auf. Das linke Auge fehlte vollständig. An seiner Stelle war nur eine Hautvertiefung erkennbar. Während das Gebiß auf der rechten Seite intakt erschien, fehlten im linken Oberkiefer Zähne (Abb. 3). Augenfällig war darüber hinaus eine Deformation der mittleren Zehe des linken Fußes (Abb. 4). Alle restlichen Zehen war normal ausgebildet.

Damit wies das Mausohr auf der linken Körperseite verschiedene Abnormitäten auf, während auf der rechten Seite keine augenfälligen Veränderungen erkennbar waren. In der Größe und in der körperlichen Entwicklung konnten gegenüber anderen Jungtieren der Kolonie keine Abweichungen bemerkt werden. Nach der Freilassung flog das Tier ab, verfügte aber nicht über die Geschicklichkeit seiner Altersgenossen.

Über zusätzliche Zehen bzw. Finger bei einem am 29.VII.1993 in Greifenstein-Allendorf (Hessen) tot aufgefundenen Mausohr berichteten SCHÄFER & FIPPL (2005). Das hessische Tier hatte an beiden Füßen sechs leicht deformierte Zehen und zudem an jedem Flügel zwei Daumen.

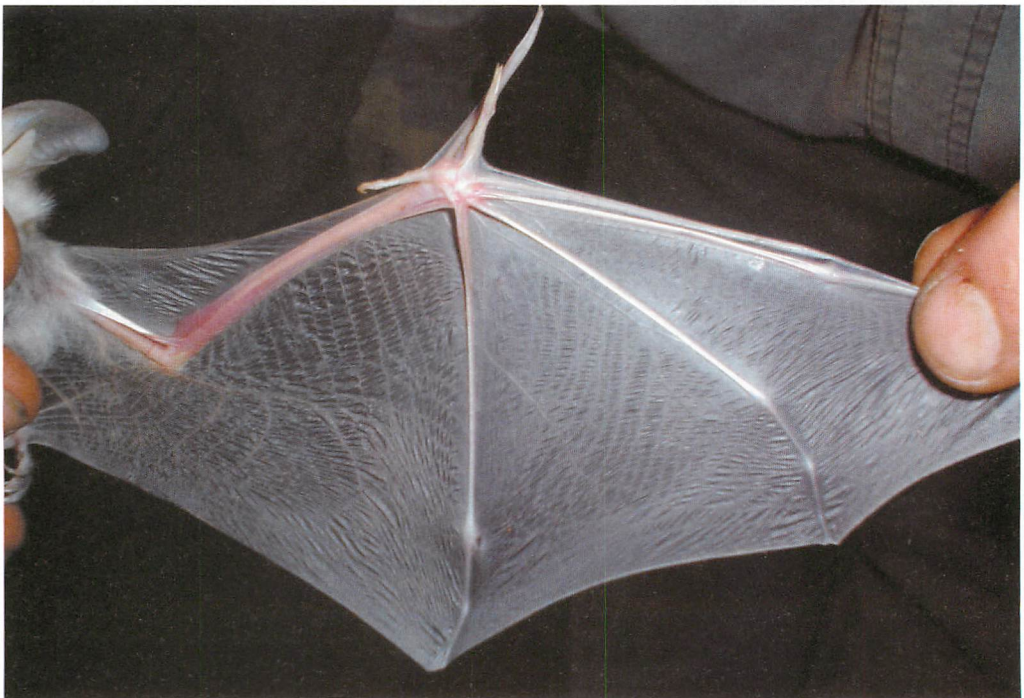


Abb. 1. Linkes Handgelenk des mißgebildeten Mausohr-♂ (*Myotis myotis*). Aufn.: T. BLOHM



Abb. 2. Mißgebildetes Mausohr-Jungtier an der Wand sitzend kurz vor dem Abfliegen. Aufn.: T. BLOHM



Abb. 3. Linke Gesichtshälfte des mißgebildeten Mausohr-♂. Aufn.: H. HAUF

Schrifttum

- HEISE, G., BLOHM, T., & HAUF, H. (2005): Die Wochenstube des Mausohrs (*Myotis myotis*) in Burg Stargard, Mecklenburg/Vorpommern – Zwischenbericht nach 25-jährigen Untersuchungen. *Nyctalus* (N.F.) **10**, 168-182.
- SCHÄFER, O., & FIPPL, R. (2005): Neue Wege zum Quartierschutz – Das Fledermaushaus Allendorf. Vortrag auf der 7. Fachtagung der BAG Fledermausschutz vom 1. bis 3. April 2005 in Tübingen (unveröff.).
- TORSTEN BLOHM, Dorfstraße 48,
D-17291 Schönwerder
- DR. HOLGER EICHSTÄDT, Dorfstraße 55,
D-17309 Belling
- AXEL GRIESAU, Ziolkowskistraße 3,
D-17036 Neubrandenburg
- HEINO HAUF, Stettiner Straße 29,
D-17291 Prenzlau
- DR. GÜNTER HEISE, Feldberger Straße 16,
D-17291 Fürstenwerder
- UWE HERMANN, Maßmannstraße 11,
D-18057 Rostock
- KURT HOFMANN, Ravensburgstraße 50,
D-17034 Neubrandenburg
- HINRICH MATTHES, Vorweden 1,
D-18069 Rostock-Vorweden



Abb. 4. Linker Fuß des mißgebildeten Mausohr-♂. Aufn.: T. BLOHM

Tragischer Unglücksfall: Turmfalk (*Falco tinnunculus*) erbeutet Mausohr (*Myotis myotis*)

In den bis 30 m hohen, senkrechten Wänden des Kalksteinbruchs in Rüdersdorf bei Berlin sowie in den außer Betrieb befindlichen Industrieanlagen nördlich davon brüten mehrere Paare der Turmfalken. Auch den ganzen Winter über sind stets einige Turmfalken vor Ort. Im Laufe der Jahre haben wir im Zusammenhang mit den Winterkontrollen der Fledermausbestände, die meistens zur Januar/Februar-Wende stattfinden, vereinzelt beobachtet, daß Turmfalken versuchten, Fledermäuse zu schlagen – aber immer mit erfolglosem Ausgang!

Die Gelegenheit für die Turmfalken, auf Fledermäuse Jagd zu machen, ergibt sich, wenn sich einzelne Individuen, die von uns kontrolliert und dadurch wach geworden sind, kurzzeitig, besonders bei ruhigem, sonnigem Wetter, nach draußen begeben. Sie kehren nach kurzen Rundflügen wieder in die Strecken und Industrieanlagen zurück, um den Winterschlaf fortzusetzen. Daß sich Fledermäuse weiter entfernten, um andere Stollen aufzusuchen, konnte in keinem Fall beobachtet werden.

Den kurzen Aufenthalt außerhalb der Winterquartiere nutzen die Falken dazu, um diese Fledermäuse anzugreifen. Beobachtet haben wir dies mehrmals bei Zwergfledermäusen (*Pipistrellus pipistrellus*), einmal auch bei einer Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*). Immer gelang es den Fledermäusen, den Falken in letzter Sekunde durch blitzschnelle Wendungen zu entkommen. Spätestens nach etwa 10 vergeblichen Attacken gaben die Turmfalken im allgemeinen auf.

Am 4.II.2005 fanden unsere Plankontrollen in der Schachtofenbatterie statt, einem Quartier, das vor allem von Zwergfledermäusen, Mausohren, Wasser- (*Myotis daubentonii*) und Fransenfledermäusen (*M. nattereri*) zum Überwintern aufgesucht wird. Vereinzelt sind auch Braune Langohren (*Plecotus auritus*), Mops- und Bechsteinfledermause (*M. bechsteini*) anwesend. Die notwendigen Arbeitsvorgänge (Individualkontrollen, Beringungen, Ablesungen, Messungen, Wägungen sowie die Dokumentation) finden, wie dies bereits EISENTRAUT (1957) und seine Mitarbeiter in den Stollen des Tagebaugeländes gemacht haben, außerhalb des Quartiers bzw. im vordersten Längsgang bei Tageslicht statt. Das frisch beringte und bereits in vollem Umfang aktive männliche Mausohr A 55053, ein wohl vorjähriges Individuum (sehr kräftiger Unterlippenfleck vorhanden), entkam uns während des Kontrollvorgangs und entwischte nach draußen. Von den an den Kontrollarbeiten beteiligten Kollegen konnte beobachtet werden, was dann geschah: Von oben, also von den Aufbauten der Schachtofenbatterie her, näherte sich blitzartig ein Turmfalke – sein Geschlecht war so schnell nicht zu ermitteln – und schlug das Mausohr gleich im ersten Versuch, ohne daß dieses – wie es nach früheren Beobachtungen zu vermuten gewesen wäre – ein Ausweichmanöver vollführte. Mit dem Mausohr in den

Fängen entfernte sich der Turmfalk schnell aus dem Sichtbereich, so daß das weitere Geschehen nicht mehr beobachtet werden konnte. Der Turmfalk (Normalgewichte der ♂♂ \bar{x} = 200 g, der ♀♀ \bar{x} = 218 g, PIECHOCKI 1991) hatte an dem Mausohr (Gewicht bis 40 g, SCHOBER & GRIMMBERGER 1998) schwer zu tragen.

Das Mausohr konnte bisher keinem Taggreifvogel als Beutetier nachgewiesen werden (s. HAENSEL & SÖMMER 2002, SÖMMER & HAENSEL 2003 u. a. Quellen). Die Wahrscheinlichkeit, daß *M. myotis* ein Opfer von Taggreifvögeln wird, geht auch gegen Null, weil die größte einheimische Fledermaus – im Gegensatz zum Abendsegler (*Nyctalus noctula*) – zu den (sehr) spät ausfliegenden Arten gehört und dadurch theoretisch nicht von einem Taggreifvogel erwischt werden kann. Nur eine Art Unglücksfall, wie das oben geschilderte Vorkommnis, hat zu der tödlichen Begegnung zwischen Turmfalk und Mausohr geführt.

Dem Turmfalken konnten bisher nur folgende Fledermäuse als Beute bestätigt worden: Abendsegler, Zwergfledermaus, Breitflügel-Fledermaus (*Eptesicus serotinus*) sowie nicht näher bestimmbare Fledermäuse; fraglich sind Langohren (*Plecotus spec.*) als Beutetiere.

S c h r i f t t u m

- EISENTRAUT, M. (1957): Aus dem Leben der Fledermäuse und Flughunde. Gustav Fischer Verlag. Jena.
- HAENSEL, J., & SÖMMER, P. (2002): Taggreifvögel erbeuten Fledermäuse und Flughunde – Versuch einer Gesamtübersicht – und neueste Erkenntnisse zur Fledermausjagd der schnellsten Falken in Deutschland. Orn. Jber. Mus. Heineanum **20**, 99-141.
- PIECHOCKI, R. (1991): Der Turmfalke (*Falco tinnunculus*). Neue Brehm-Büch., Bd. **116**, 7., erw. Aufl. Wittenberg Lutherstadt.
- SCHOBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1998): Die Fledermäuse Europas – kennen – bestimmen – schützen. Kosmos-Naturführer. 2., akt. u. erw. Aufl. Franckh-Kosmos Verlag. Stuttgart.
- SÖMMER, P., & HAENSEL, J. (2003): Fledermäuse als Beute von Taggreifvögeln – überraschende neue Befunde für die beiden schnellsten deutschen Falkenarten. *Nyctalus* (N.F.) **9**, 61-78.
- DETLEF FORKER, Am Stolz 10,
D-15562 Rüdersdorf
- BERND HEUER, Hauptstraße 27,
D-15518 Hangelsberg
- LUTZ ITTERMANN, Dorfstraße 28 a,
D-15518 Neuendorf im Sande
- RONALD WENDORF, Libboldallee 15,
D-12527 Berlin
- Dr. JOACHIM HAENSEL, Brascheweg 7,
D-10318 Berlin-Karlshorst

Fernfund eines Mausohrs (*Myotis myotis*) aus Bayern über 368 km im Land Brandenburg – ein Nachtrag

Im Nachgang zur kurzen Mitteilung von HAENSEL (2004) haben sich noch einige bemerkenswerte Details zu dem seinerzeit mitgeteilten Wiederfund eines Mausohrs mit der UA-Klammer Mus. Bonn X 72986 herausgestellt.

Das betreffende Mausohr war ohne Geschlechtsangabe von MATTHIAS HAMMER am 14.IX.1991 in der Esperhöhle bei Burggallienreuth (Bayern) markiert und dann nicht nur einmal, sondern sogar zweimal, am 6.I.1999 und am 27.XII.1999 (nicht am 27.XII.2000, wie irrtümlich in der 1. Mitteilung zu lesen), im Keller der Ruine „Parkschloß“ Restaurant in Lanke (NO von Berlin) wiedergefunden worden, übrigens beide Male millimetergenau am gleichen Hangplatz.

Der Fakt des zweimaligen Wiederfundes ist bei den Recherchen zu diesem bemerkenswerten Fernfund übersehen worden, weil bei der Datenverarbeitung in der Quelle (HAENSEL et al. 2000) versehentlich die Ring-Nummer nicht vermerkt worden ist. Während beim 1. Wiederfund nur der Ring am freihängenden Tier abgelesen wurde und dadurch keine Geschlechtermittlung stattfand, wurde dies beim 2. Wiederfund nachgeholt. Es handelte sich bemerkenswerterweise um ein ♀. Die Geschlechtsangabe kann nunmehr dem bisher weitesten bayerischen Wiederfund von *Myotis myotis* (s. MESCHEDÉ & RUDOLPH 2004, p. 220) hinzugefügt werden.

Es ist besonders bemerkenswert, daß ein Mausohr-♀ eine derart große Distanz zurückgelegt hat, obwohl weitreichende und mehrjährige Beziehungen zwischen Wochenstuben- und Winterquartieren durchaus auch seitens weiblicher Individuen möglich sind (s. auch RACKOW 2005). Ob eine Beziehung des Mausohrs mit der Kennung Mus. Bonn X 72986 zu einer bayerischen oder zu einer brandenburgischen (Geburts) Wochenstube besteht, muß unbeantwortet bleiben. In Bayern ist das Tier untertage während der Schwärmpereode festgestellt worden, in Brandenburg zweimal nur im Winterquartier.

S c h r i f t t u m

- HAENSEL, J. (2004): Fernfund eines Mausohrs (*Myotis myotis*) aus Bayern über 368 km im Land Brandenburg. *Nyctalus* (N.F.) **9**, 327-328.
- , MATERNOWSKI, H.-W., GÖTTSCHE, MA., GÖTTSCHE, MI., & MATTHES, H. (2000, unveröff.): Artenhilfsprogramm Fledermäuse im Naturpark Barnim. Teilvorhaben 1: Grundlagen des Artenhilfsprogramms – Datenerfassung. Eberswalde
- MESCHEDÉ, A., & RUDOLPH, B.-U. (2004): Fledermäuse in Bayern. Verlag Eugen Ulmer. Stuttgart.
- RACKOW, W. (2005): Zur aktuellen Verbreitung des Mausohrs, *Myotis myotis* (Borkhausen, 1797), im Landkreis Osterode am Harz (Niedersachsen). *Nyctalus* (N.F.) **10**, 160-167.

Dr. JOACHIM HAENSEL, Brascheweg 7,
D-10318 Berlin-Karlshorst

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [NF_10](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 216-220](#)